

## Sechs Jahre Zeit? Russland nach der Wahl

**Autor: Hans-Henning Schröder<sup>1</sup>**

**Stand: 23. März 2018**

Die Präsidentenwahlen in Russland sind erfolgreich verlaufen. Der Apparat hat die Kampagne organisatorisch, politisch und personell gut vorbereitet. Die „politischen Maschinen“ in den Regionen haben reibungslos funktioniert. Das Ergebnis entsprach den Erwartungen. Der Amtsinhaber erhielt hohe Zustimmungswerte, auch die Wahlbeteiligung war befriedigend. Anders als bei den Präsidentenwahlen 2012 ist es diesmal gelungen, die Wähler auch in den Metropolen zu mobilisieren. Wahlbeteiligung und Zustimmungswerte in Moskau und Petersburg lagen nicht wesentlich unter den landesweiten Werten (*vgl. die Daten im Anhang*). Insofern hat das Plebiszit das gesetzte Ziel erreicht: das Herrschaftsgefüge konnte sich zusätzliche Legitimation verschaffen.

Hier muss gleich ein Irrtum ausgeräumt werden, der außerhalb Russlands verbreitet ist und von der russischen Führung gern genährt wird: bei dem Wahlakt handelte es sich nicht um eine Wahl im Sinne eines politischen Wettbewerbs, bei dem Kandidaten und politische Konzepte miteinander konkurrieren. Es ging vielmehr um die plebiszitäre Bestätigung der Führung durch eine landesweite Abstimmung. Die Wahlen waren daher vor allem eine Bewährungsprobe für den politischen Apparat im Zentrum und in den Regionen, der in den letzten Jahren umgebaut worden war. Die haben sie bestanden. Der personelle Umbau der letzten beiden Jahre, bei dem im Zentrum und in den Regionen Schlüsselpersonal ausgetauscht worden ist, hat das System stabilisiert und effektiver gemacht. Die vierte Putin-Administration kann mit Selbstvertrauen in die sechs Jahre der nächsten Amtszeit gehen.

Der eigentliche Wettbewerb beginnt jetzt, der um die Konzepte für die notwendigen Reformen – und demnächst auch der um die Organisation der Nachfolge Putins. Welche Probleme gelöst werden müssen, hat der Präsident Anfang März in seiner Rede zur Lage der Nation aufgezählt. Die Wirtschaft wächst zu langsam, die Produktivität der Arbeit ist niedrig, bei Innovation und Technologieentwicklung besteht ein erheblicher Nachholbedarf, ebenso im Bereich des Ausbaus der

---

Zitierweise: Schröder, H.-H., Sechs Jahre Zeit? Russland nach der Wahl, O/L-1-2018, [https://www.ostinstitut.de/documents/Schröder\\_Sechs\\_Jahre\\_Zeit\\_Russland\\_nach\\_der\\_Wahl\\_OL\\_1\\_2018.pdf](https://www.ostinstitut.de/documents/Schröder_Sechs_Jahre_Zeit_Russland_nach_der_Wahl_OL_1_2018.pdf).

<sup>1</sup> Prof. Dr. Hans-Henning Schröder, Ostinstitut Wismar.

Infrastruktur. Es fehlt im Inland an Kapital. Im sozialen Bereich sind nach wie vor Armut und Ungleichheit ein Problem. Die Reallöhne sind seit Frühjahr 2014 gefallen, die Geburtenrate ist zurückgegangen. Die Lebenserwartung in Russland liegt nach wie vor deutlich unter der anderer Industriestaaten.

Dementsprechend ist eine Mehrheit der Russen unzufrieden mit der Regierung. Die Zustimmungswerte für Regierungschef Medwedew sind parallel zum Rückgang der Reallöhne im Sinkflug begriffen. Vor diesem Hintergrund ist es verblüffend, dass der Präsident im gleichen Zeitraum hohe Zustimmungsraten verbuchen kann (vgl. Abbildung 1 und 2). Offenbar ist Putin die einzige Person, mit der man in der Bevölkerung Akzeptanz für die Führung organisieren kann. Das macht ihn für das Herrschaftsgefüge so unersetzlich.

Hier schlägt zu Buche, dass sich in den ersten beiden Amtszeiten Putin in den Jahren 2000-2008 Einkommen und Lebensstandard der Mehrheit der Bevölkerung dramatisch verbessert hat. Viele erhoffen sich, dass der Präsident in den nächsten Jahren ein ähnliches Wunder vollbringt. Zugleich steht der Präsident für eine erfolgreiche Außenpolitik und Russlands Rückkehr als Großmacht. Die Akzeptanz der gegenwärtigen Führungskonstellation nährt sich auch aus der die Vorstellung, das Land sei von Feinden eingekreist, und nur ein starker Staatsmann könne Russland vor ihnen retten. Diese Vorstellung wird seit 2012/2013 von in der Öffentlichkeit offensiv formuliert. Solange es nicht gelingt, den Lebensstandard fühlbar zu heben, wird die politische Führung darauf angewiesen sein, die Gesellschaft durch Propagierung von Feindbildern zusammenzuhalten.

Es steht zu erwarten, dass die vierte Putin-Administration beide Wege verfolgt. Einerseits wird sie sich als Großmacht gerieren und Bedrohungsvorstellungen produzieren – dies wird auf absehbare Zeit die Zusammenarbeit mit Deutschland und der EU erschweren –, andererseits wird sie ernsthafte Reformanstrengungen unternehmen müssen. Die russischen Wirtschafts- und Finanzpolitiker haben bereits Konzepte entworfen und arbeiten seit einiger Zeit an ihrer Umsetzung. Doch für einen wirtschaftspolitischen Durchbruch benötigt die russische Ökonomie vermehrt Kapital und *know how* aus dem Ausland. Die Heranziehung von Investitionen und Technologie wird aber durch Russlands wenig kooperatives internationales Auftreten erschwert. Hier deutet sich ein Zielkonflikt zwischen den Vertretern einer Wirtschaftsreform und den Vertretern der „Machtministerien“ an. Der eigentliche Wettbewerb um Russlands politische Zukunft ist eben nicht in der Wahlkampagne ausgetragen worden, er findet in den nächsten Monaten und Jahren in den Büros der Regierung und der Präsidentschaftsadministration statt.

Damit ist ein zweiter Gesichtspunkt eng verbunden. Putins vierte Amtszeit, die bis zum Jahre 2024 dauert, ist laut Verfassung auch seine letzte. Es steht daher die Entscheidung an, ob Putin im Jahre 2024 seinen Platz räumt oder nicht – und wenn er ihn räumt, wie die Nachfolgeregelungen aussehen

könnten. Die Auseinandersetzung um die richtige Reformpolitik ist auch eine Auseinandersetzung, welche Elitengruppe in den nächsten Jahren an politischer Stärke gewinnt und auf den Nachfolgeprozess Einfluss nehmen kann.

Der Erfolg in der Präsidentenwahl hat das politische System für einige Jahre legitimiert und ihm so gesellschaftlichen Rückhalt verschafft. Sie hat auch gezeigt, dass die Person Putin für die Organisation politischer Zustimmung von hoher Bedeutung ist. Derzeit gibt es für ihn in Russland keinen Ersatz. Daraus erwächst Putin erhebliche persönliche Macht, allerdings macht es das Herrschaftsgefüge als solches auch angreifbar. Wenn seine gesellschaftliche Akzeptanz an einer einzigen Person hängt und nicht an dem Vertrauen in Institutionen wie Verfassung, Parlament, Parteien und Rechtsorganen, dann ist das politische System eben nicht langfristig stabil. Der zu erwartende Konflikt zwischen konkurrierenden Elitengruppen und konkurrierenden Reformkonzepten schafft weitere Unsicherheiten. Solange der Präsident in der Lage ist die Konflikte im Elitenbereich zu moderieren, muss das keine negativen Folgen haben. Er kann auch dafür sorgen, dass plausible Reformideen umgesetzt werden. Wenn dies nicht geschieht, wenn Russland wirtschaftlich nicht erstartet und die sozialen Gegensätze nicht gemildert werden, dann bleibt der Führung nur, auf die Großmachtrolle und den äußeren Feind zu setzen – wie sie das seit 2014 erfolgreich getan hat. Für die internationale Zusammenarbeit wäre das fatal. Daher ist nur zu wünschen, dass sich innenpolitisch die Vertreter eines sozialen und wirtschaftlichen Reformkurses durchsetzen.

©Ostinstitut Wismar, 2018  
Alle Rechte vorbehalten  
Der Beitrag gibt die Auffassung des Autors wieder

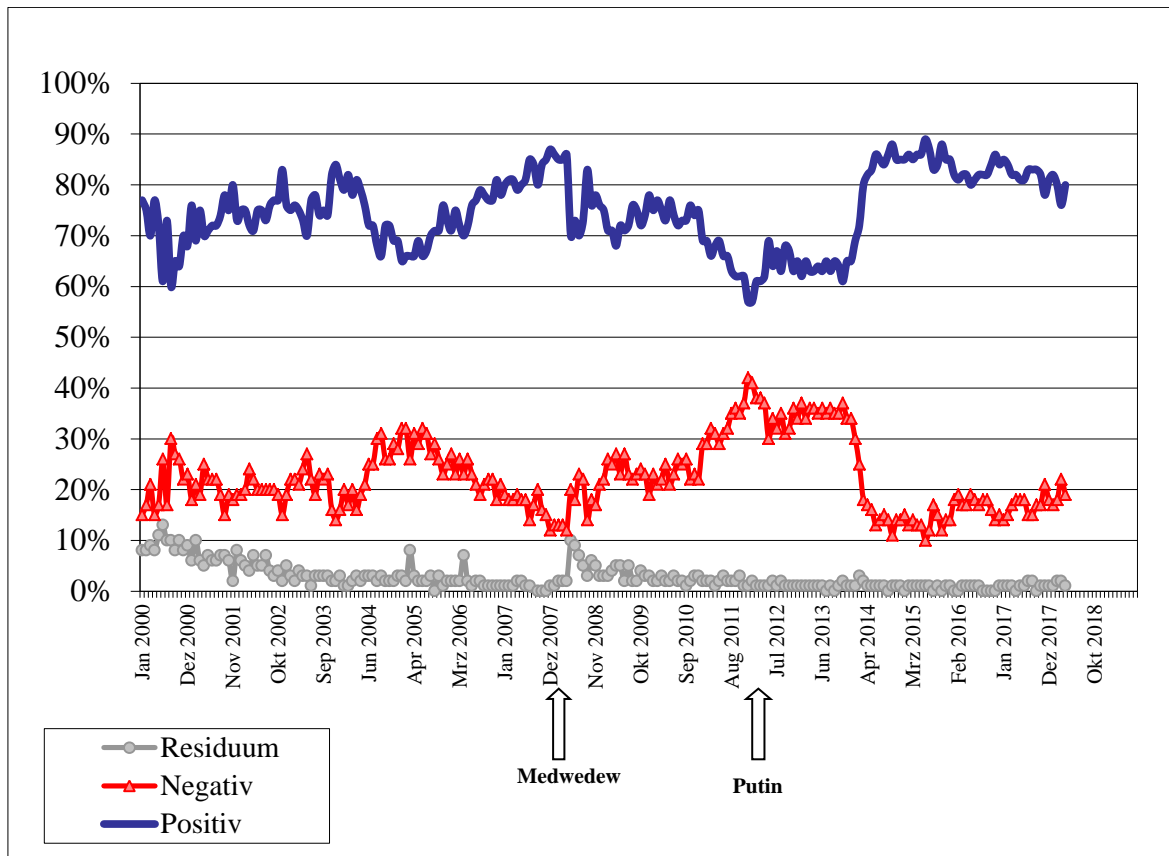
Redaktion:  
Prof. Dr. Otto Luchterhandt,  
Dimitri Olejnik,  
Dr. Hans-Joachim Schramm  
Prof. Dr. Andreas Steininger

Ostinstitut Wismar  
Philipp-Müller-Straße 14  
23966 Wismar  
Tel +49 3841 753 75 17  
Fax +49 3841 753 71 31  
office@ostinstitut.de  
www.ostinstitut.de

ISSN: 2366-2751

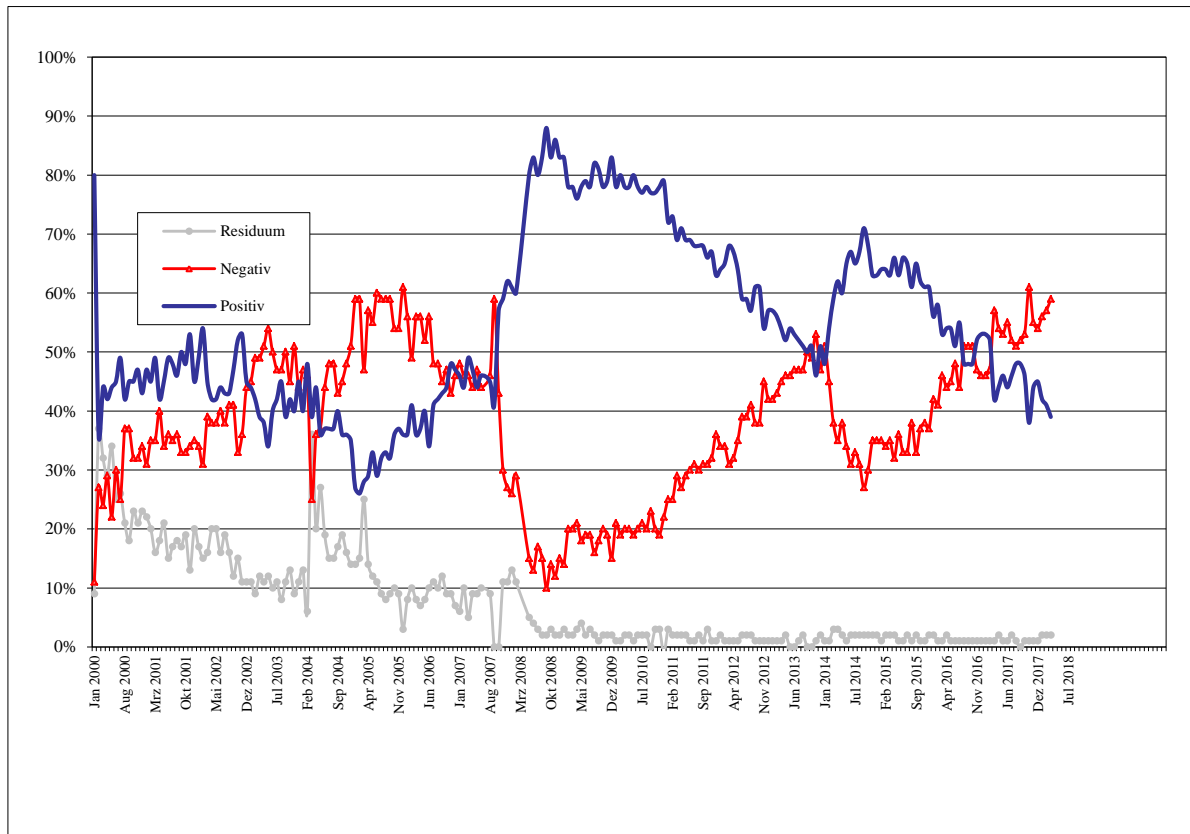
## Anhang

Abbildung 1: Wie bewerten Sie die Tätigkeit Putins bzw. Medwedews als Präsident Russlands?



Quelle: Angaben der Levada-Stiftung <<https://www.levada.ru/indikatory/odobrenie-organov-vlasti/>, 22. März 2018>.

Abbildung 2: Wie bewerten Sie die Tätigkeit des russischen Ministerpräsidenten?



Quelle: Angaben der Levada-Stiftung <<https://www.levada.ru/indikatory/odobrenie-organov-vlasti/>, 22. März 2018>.

Tabelle 1: Präsidentenwahlen am 18.3.2018 (Vorläufige Angaben.  
Stand: 19.3.2018, 14:00

	<i>Absolute Zahlen</i>	<i>in % zu den abgegebenen Stimmen</i>
Wahlberechtigte	108.960.093	
An die Wahlkommissionen ausgegebene Stimmzetteln	102.786.480	
Stimmzettel an Wähler, die vorzeitig abstimmen	215.229	
Stimmzettel an Wähler am Wahltag zur Abstimmung in Wahllokalen	68.546.242	
Stimmzettel an Wähler am Wahltag zur Abstimmung außerhalb von Wahllokalen	4.820.521	
Entwertete Stimmzettel	29.203.546	
Stimmzettel in mobilen Urnen	5.034.003	
Stimmzettel in ortsfesten Urnen	68.497.386	
Ungültige Stimmen	790.242	
Gültige Stimmen	72.741.147	
Verlorengegangene Stimmzettel	1.046	
Stimmzettel, die bei Erhalt nicht gewertet wurden	104	
Baburin	478.751	0,65%
Grudinin	8.657.747	11,77%
Shirinowski	4.154.661	5,65%
Putin	56.388.619	76,69%
Sobtschak	1.236.340	1,68%
Surajkin	499.244	0,68%
Titov	556.653	0,76%
Jawlinskij	769.132	1,05%
Abgegebene Stimmen	73.531.389	
Wahlbeteiligung		67,48%

Quelle: Angaben der Zentralen Wahlkommission

<[http://www.vybory.izbirkom.ru/region/region/izbirkom?action=show&root=1&tvd=100100084849066&vrn=100100084849062&region=0&global=1&sub\\_region=0&prver=0&pronetvd=null&vibid=10010084849066&type=226](http://www.vybory.izbirkom.ru/region/region/izbirkom?action=show&root=1&tvd=100100084849066&vrn=100100084849062&region=0&global=1&sub_region=0&prver=0&pronetvd=null&vibid=10010084849066&type=226), 19.3.2018>

Tabelle 2: Präsidentschaftswahlen 2000-2004-2008-2012-2018

	<b>18.03.2018 (vorläufiges Ergebnis)</b>		<b>04.03.2012</b>		<b>2.3.2008</b>		<b>14.03.2004</b>		<b>26.03.2000</b>	
	<i>Putin</i>	<i>Wahlbeteiligung</i>	<i>Putin</i>	<i>Wahlbeteiligung</i>	<i>Medwedew</i>	<i>Wahlbeteiligung</i>	<i>Putin</i>	<i>Wahlbeteiligung</i>	<i>Putin</i>	<i>Wahlbeteiligung</i>
Rußländische Föderation	76,69%	67,48%	63,60%	65,27%	70,28%	69,71%	71,31%	64,32%	52,94%	68,64%
<b>Höchste Wahlbeteiligung</b>										
Wahllokale außerhalb der Grenzen der UdSSR	84,72%	97,75%	73,24%	96,14%	85,80%	82,40%	85,13%	86,45%	63,48%	30,33%
Republik Tuwa	91,98%	93,63%	90,00%	92,62%	89,32%	80,57%	87,53%	72,78%	62,41%	70,25%
Autonomer Kreis der Jamal-Nenzen	85,54%	91,87%	84,58%	93,35%	83,86%	91,96%	84,50%	80,84%	59,11%	68,84%
Republik Kabardino-Balkarien	93,38%	91,70%	77,64%	73,05%	88,80%	91,70%	96,49%	97,71%	74,87%	88,50%
Republik Tschetschenien	91,44%	91,51%	99,76%	99,61%	88,70%	91,16%	92,30%	94,00%	50,63%	78,48%
<b>Städte föderaler Bedeutung und umgebende Region</b>										
Republik Krim (ab den Wahlen 2018)	92,15%	71,54%								
Stadt Sewastopol (ab den Wahlen 2018)	90,19%	71,40%								
Gebiet Leningrad	79,01%	66,87%	61,90%	63,24%	70,19%	63,68%	77,10%	57,94%	66,61%	66,67%
Stadt Sankt Petersburg	75,01%	63,69%	58,77%	62,05%	72,27%	68,10%	75,12%	57,40%	62,41%	66,32%
Gebiet Moskau	74,49%	63,53%	56,85%	61,34%	70,41%	69,19%	71,12%	58,29%	47,92%	64,69%
Stadt Moskau	70,88%	59,86%	46,95%	58,11%	71,52%	65,65%	68,61%	59,81%	46,22%	66,94%
<b>Niedrigste Wahlbeteiligung</b>										
Transbajkalregion (ab den Wahlen 2008)	72,03%	57,98%	65,69%	59,93%	65,81%	70,50%				
Gebiet Twer	74,55%	57,55%	58,02%	58,70%	67,57%	65,90%	70,59%	54,90%	57,71%	70,17%
Gebiet Nowgorod	72,65%	57,28%	57,91%	58,64%	65,81%	58,97%	71,74%	54,47%	64,86%	71,05%
Republik Karelien	73,04%	57,15%	55,38%	55,38%	67,25%	55,74%	74,14%	56,42%	64,27%	68,26%
Gebiet Irkutsk	73,06%	55,69%	55,45%	56,01%	61,24%	64,74%	61,96%	52,41%	50,11%	65,15%

Quellen: Ausgewählte Wahlbezirke: jeweils die fünf mit der höchsten bzw niedrigsten Wahlbeteiligung, ferner die Städte „föderaler Bedeutung“ Moskau, Petersburg und Sewastopol mit Umland; Wählerstimmenanteile Putins bzw. Medwedews und Wahlbeteiligung in %; Angaben der Zentralen Wahlkommission (<http://www.vybory.izbirkom.ru/region/region/izbirkom>)